

## Kundgebung der Bauleute

Für neuen Landesmantelvertrag

Über 10 000 Bauarbeiter und Gewerkschafter haben sich am Samstagmittag in Zürich eingefunden, um für die Erneuerung des Landesmantelvertrags mit dem Baumeisterverband zu protestieren. Dieser läuft Ende Jahr aus. Falls es zu keiner Einigung kommt, will die Vertretung der Arbeitgeber den bestehenden Vertrag verlängern. Die Gewerkschaften Syna und Unia hingegen pochen auf Neuverhandlungen. Die Kundgebungsteilnehmer, die aus der ganzen Schweiz angereist waren, versammelten sich am Mittag am Central. Der friedliche Marsch durch die Innenstadt, wie üblich etwas eintönig begleitet von Trillerpfeifen und uniformen Flaggen, endete um 14 Uhr am Helvetiaplatz. An der Fassade des städtischen Verwaltungsgebäudes entrollten Aktivistinnen ein riesiges Transparent.

In ihren Ansprachen taten die verschiedenen Gewerkschaftsführer noch einmal ihre Anliegen kund. Nico Lutz, Sektorleiter Bau bei der Unia, legte den Schwerpunkt seiner Rede auf das seiner Ansicht nach gefährdete Rentenalter 60. Die Bauarbeiter hätten jahrelang dafür gekämpft, und man lasse es sich jetzt nicht einfach wieder wegnehmen.

Martin A. Senn, Vizedirektor des Baumeisterverbandes, hält dem auf Anfrage entgegen, das Rentenalter 60 sei über eine Stiftung ausserhalb des Landesmantelvertrags geregelt. Dieser separate Stiftungsvertrag laufe nicht aus. Die Baumeister hätten überhaupt kein Interesse, wie ihnen unterstellt werde, das Rentenalter 60 anzutasten. Das sei für Bauarbeiter eine sinnvolle Regelung, an der man festhalten wolle.

## IN KÜRZE

### Zwei Männer nach Raub inhaftiert

Bei der Postfiliale Wollishofen ist in der Nacht auf Samstag ein 19-jähriger Passant von zwei Männern bedroht und geschlagen worden. Zuvor waren das Opfer und ein Kollege, dem die Flucht gelang, um Drogen angegangen worden. Die Täter nahmen dem Passanten 60 Franken Bargeld ab und flüchteten zu Fuss. Eine halbe Stunde später, gegen 1 Uhr 30, erkannten die Opfer die Täter im Nachtzug Richtung Hauptbahnhof. Die sofort informierte Transportpolizei konnte Sie, einen 19-jährigen Kroaten und einen 22-jährigen Deutschen, festnehmen und das Deliktgut sicherstellen.

### E-Bike-Fahrer schwer verletzt

In Boppelsen hat sich am Freitagmorgen ein 68-jähriger E-Bike-Fahrer bei einem Sturz schwere Kopfverletzungen zugezogen. Laut Kantonspolizei fuhr der Mann kurz nach 10 Uhr von Regensberg kommend auf der Hauptstrasse nach Boppelsen hinunter. In einer scharfen Rechtskurve kam er zu Fall.

### In Gibswil mit Gleitschirm verunfallt

Am Sonntagmittag startete eine Gleitschirmpilotin von der Alp Scheidegg und blieb nach kurzem Flug in 15 Metern Höhe in einem Wald hängen. Zwei per Helikopter im unwegsamen Gelände abgesetzte Bergretter konnten die 34-Jährige unverletzt bergen.



Sogar das zweitgrösste Gericht der Schweiz, das Bezirksgericht Zürich, missachtet das Gesetz.

KARIN HOFER / NZZ

## Die Justiz als «Gesetzesbrecherin»

Interessenbindungen von Richtern und Strafverfolgern gehören ins Internet

Seit Anfang Juni müssten im Kanton Zürich die Gerichte und die Strafverfolgungsorgane die Interessenbindungen ihrer Mitglieder im Internet publizieren. Das neue Gesetz haben jedoch nicht alle fristgerecht umgesetzt: ein Versäumnis, das irritiert.

Brigitte Hürlimann

Was gesetzlich geregelt ist, gilt für alle, ob man die Vorschrift nun sinnvoll und vernünftig findet – oder nicht. Zu den Vorbildern in Sachen Gesetzesbefolgung, zu den eifrigsten Musterknaben und Mustertöchtern müssten eigentlich die Vertreter der Justiz gehören, die ein solches Verhalten ja tagtäglich einfordern, insbesondere die Gerichte und die Staatsanwaltschaften. Dem ist im Kanton Zürich aber nicht so, und das ist ein Befund, der ziemlich irritiert.

### Seit einem Monat in Kraft

Seit dem 1. Juni dieses Jahres, seit einem knappen Monat also, gilt im Kanton Zürich, die Staatsanwaltschaften sowie die Jugendanwaltschaften die Interessenbindungen ihrer Mitglieder offenlegen müssen. Die entsprechenden Register sind in elektronischer Form – sprich, im Internet – öffentlich zugänglich zu machen. So steht es wortwörtlich im Gerichtsorganisationsgesetz. Bei einem Blick auf die einschlägigen Webseiten wird klar, dass sich die allermeisten Gerichte termingerecht ans Gesetz halten. Es gibt aber zwei Ausnahmen: das kleine, ländliche Bezirksgericht Andelfingen und – ausgerechnet – das bedeutende Bezirksgericht Zürich, immerhin das zweitgrösste Gericht dieses Landes, das eine Ausstrahlungskraft und eine

Vorbildfunktion weit über die Stadt- und Kantonsgrenzen hinaus in Anspruch nehmen darf. Ebenso fällt auf, dass auch sämtliche Staatsanwaltschaften, jene für die Erwachsenen und jene für die Jugendlichen, die neue Regelung nicht umgesetzt haben.

### «Demnächst» aufschalten

All diese «Gesetzesbrecher» beteuern zwar, das Gesetz sei doch erst seit einem Monat in Kraft und man sei durchaus willens, die Vorschrift künftig zu befolgen. Dem ist aber zu erwidern, dass ein Gesetz nicht aus heiterem Himmel eingeführt wird (wer weiss das besser als die Justiz?), sondern eine lange Vorgeschichte hat und dass auch das Datum des Inkrafttretens lange vorher bekannt ist. Den meisten Gerichtsinstanzen, auf Bezirksebene wie auf kantonaler Ebene, ist es ja gelungen, sich pünktlich und korrekt gesetzeskonform zu verhalten.

Fragt man bei den anderen nach, was denn der Grund für das Versäumnis ist, bekommt man zur Antwort, die Interessenbindungen würden «demnächst», «so bald als möglich» oder «auf Anfang Juli» aufgeschaltet, man sei «ein wenig in Verzug». Das Schuldbewusstsein ist auffallend klein. Wer auf weiteres Nachfragen hin Gründe für den Verzug nennen muss, der führt in erster Linie technische Probleme oder die aufwendige Erhebung der Daten oder gleich beides ins Feld. Wer in einem Streit vor Gericht derart argumentiert, bewegt sich auf dünnem Eis. Das Bezirksgericht Zürich erwähnt zwar auf seiner Website das Stichwort «Interessenbindung», teilt aber den Lesern in klar gesetzeswidriger Weise mit: «Die Parteizugehörigkeit sowie allfällige Interessenbindungen der voll- und teilamtlichen Bezirks- und Ersatzrichter des Bezirksgerichts Zürich können nach vorgängiger Anmeldung bei der juristischen Zentralkanzlei eingesehen werden.»

### Wichtige Parteizugehörigkeit

In den parlamentarischen Beratungen rund um die Veröffentlichung der Interessenbindungen von Richtern und Strafverfolgern war kurioserweise vor allem die Nennung der Parteizugehörigkeit problematisiert worden. Dies, obwohl die Richterstellen sowie 66 Posten in der Staatsanwaltschaft nach dem Parteienproporz vergeben werden. Die Amtsinhaber bezahlen «ihren Parteien» zudem Abgaben, die, je nach Parteizugehörigkeit, erkleckliche Summen ausmachen – weshalb der eine oder andere Amtsinhaber in der letzten Wahlperiode «seiner Partei» den Rücken kehrt, wieder zum Parteilosen mutiert und für

die verbleibenden Amtsjahre von der Parteisteuer befreit wird.

Sogar der Regierungsrat fand es überflüssig, die Parteizugehörigkeit der Justizangehörigen per Internet zugänglich zu machen. Durch solche Informationen werde das Vertrauen der Bevölkerung in die Strafverfolgungsbehörden weder gestärkt noch würden allfällige Vorurteile abgebaut: «Die Offenlegung der Mitgliedschaft in einer politischen Partei im Internet kann dem Eindruck einer objektiven, nur dem Gesetz verpflichteten Verfahrensführung abträglich sein und wird daher auch bei den Richterinnen und Richtern abgelehnt», so der Regierungsrat in seiner Stellungnahme zur beabsichtigten und inzwischen vollzogenen Gesetzesänderung.

Was die Strafverfolger betrifft, wurden im Vorfeld der gesetzgeberischen Arbeit vor allem Sicherheitsbedenken geäussert. Corinne Bouvard, Sprecherin der Oberstaatsanwaltschaft, meint zur verzögerten Umsetzung der Offenlegungs-Regelung, man habe die gesetzlich verlangten Angaben bei den Staatsanwältinnen und Staatsanwälten eingeholt: «Derzeit werden die technischen Modalitäten der Aufschaltung auf die Homepage geprüft. Insbesondere wird geklärt, ob niederschwellige Sicherheitsmechanismen eingebaut werden können, um den nachvollziehbaren Bedenken unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Rechnung zu tragen.»

### Serviceclub oder Viehzucht

Wie aber gehen die pünktlich-gesetzestreu handelnden Gerichtsinstanzen mit der Offenlegungspflicht um? Bei der Lektüre der Register fällt auf, dass offensichtlich unterschiedliche Auffassungen darüber bestehen, was als Interessenbindung genannt werden soll. Während an einzelnen Gerichten sogar Musik- und Fussballvereine oder Theatertruppen und Viehzucht-Genossenschaften genannt werden, fallen andere Offenbarungen äusserst karg aus.

Die Parteizugehörigkeit ist stets zu finden, Mitgliedschaften in einem Serviceclub werden nicht allzu oft erwähnt. Interessant ist zu erfahren, welche Ersatzrichter hauptberuflich als Rechtsanwälte tätig sind; eine Doppelfunktion, die unter Juristen seit längerem problematisiert wird. Ellenlang wird die Interessenbindungs-Liste bei den Fachrichtern, also bei den Handels-, Arbeits- und Mietrichtern. Sie amten kraft ihrer spezifischen Fachkenntnisse in richterlicher Funktion und haben oft kein Rechtsstudium abgelegt. Nicht zu verwechseln sind diese Fachrichter mit den Laienrichtern, die im Kanton Zürich schon bald abgeschafft werden könnten.



À LA CARTE

## Am Gestade

Andreas Honegger · Gute Freunde haben uns eingeladen, mit dem Boot über den See zu cruisen und in Kilchberg im «Chez Fritz» zu essen, an den Gestaden unterhalb der Schokoladenfabrik. Ja, das ist tatsächlich die beste Art, sich diesem am Wasser liegenden Restaurant zu nähern. Man merkt gar nicht, dass da irgendwo hinter dem Haus eine so triviale Sache wie eine Strasse liegt, nichts beeinträchtigt die Illusion, dass hier allein See, Wasser und Fische für uns da sind: ein paar Stunden Ferien wenige Kilometer entfernt von der Stadt, die hier nur als prächtige Kulisse zu sehen ist. Von ihrer Hektik aber spürt man gar nichts mehr.

Vor bald zehn Jahren hat Thomas Krebs das Lokal übernommen, und es strahlt innen wie aussen eine gewisse mediterrane Eleganz aus. Das kann man auch vom Essen sagen. Schon die Speisekarte liest sich wie ein mit Verve geschriebener handschriftlicher Vertrag, der die Qualität des Essens garantiert und von Krebs persönlich unterzeichnet ist. Schon einfache Vorspeisen wie Datenerini-Tomaten und Mozzarella di Bufalo, Grapefruit-Filets und Basilikum (Fr. 17.80) oder ein Rindtatar (Fr. 19.80) sind mit Sorgfalt zubereitet. Avocado mit einem kleinen Berg Crevetten (Fr. 17.80) sind ebenso gut wie schön. Gleiches gilt für Chicken Salad mit Avocados und Baby-Lattich. Hervorragend war ein ganzer Loup de mer mit provenzalischen Kräutern und einem marokkanischen Taboulé (Fr. 44.80). Hübsch angerichtet sodann ein innen rosafarbenes Lamm-Rack aus Australien (Fr. 45.80).

Eigentlich hätten wir über den See schwimmen müssen, denn wir konnten der Spezialität des Hauses nicht widerstehen, einem zart gegarten Rind-Tournedos an einer klassischen, prächtig butterigen Café-de-Paris-Sauce mit knusprigen Pommes allumettes (je nach Grösse Fr. 56.– oder 69.–): Jeder Bissen davon war die Sünde wert! Auf der Karte stehen unter anderem auch ein sautierter Hummer (Fr. 54.) und ein rotes Curry (Fr. 29.80). Hier findet jeder etwas, das ihm gefällt, abschliessend vielleicht die Mousse au Chocolat «Lindt & Sprüngli», deren wichtigste Zutat offenbar der Nachbar liefert.

Restaurant Chez Fritz, Seestrasse 159b, 8002 Kilchberg. Tel. 044 715 25 15. Samstag erst ab 14 Uhr geöffnet.

## KULINARISCHES

### Schweizer Weingüter auf einen Blick

Vom Bündner Herrschäftler bis zum Walliser Heida: Gross ist die Bandbreite des Weinlands Schweiz. Diese ist nun auf [www.swisswinedirectory.ch](http://www.swisswinedirectory.ch) erstmals umfassend versammelt: Das neue Portal präsentiert laut Communicé alle Winzerinnen und Winzer, ihre Güter und Gewächse, vorerst aber noch ohne Online-Shop. Dahinter steht die Swiss Wine Selection SA, die seit 2011 den Absatz hiesiger Tropfen fördern soll.

### Silent Cooking mit der «Marktküche»

Mit seinem rein veganen Angebot hat uns die «Marktküche» in Zürich 4 schon recht überzeugt (NZZ 18. 5. 15). Nun bringt das einjährige Lokal unter dem Titel «The Vegan Chef» Rezepte auf Video unters Volk: Monatlich erscheint ein Silent-Cooking-Clip, also ohne gesprochenes Wort, auf der Facebook-Seite und auf Youtube. Chef Tobias Hoesli bereitet dabei am Herd des Restaurants ein Gericht zum Nachkochen zu. Der soeben publizierte erste Clip zielt indes knapp an der Saison vorbei: «Spargeltaschen mit Peperoncini-Champignons und Balsam-Vinaigrette».

ANZEIGE

Let's Talk Business!

JETZT Kursunterlagen bestellen!

Die Business-Sprachschule für Firmen und Private

Flexibel Sprachen lernen in Minigruppen mit 3-6 Personen, Privatunterricht, via Skype oder in Firmenkursen.

Sprachschule Schneider